

430

INNEN-DEKORATION



ARCHITEKTEN FERBER & APPEL-MÜNCHEN

VORRAUM ZUM BAD IM HAUS KRANTZ

schiebt, — und es erscheint ein Hohlraum, um silberne Pokale aufzustellen. Im getäfelten Zimmer verschiebt sich an irgendeiner Stelle ein Ornament, eine Platte — dahinter erscheint ein Wandschränkchen. Auch das Deckengetäfel wird gerne zu solchen Scherzen verwendet: man besteigt eine Leiter, bewegt einen Zapfen, eine Rosette, und schon ist man in der Lage, eine Öffnung im Getäfel herzustellen . . . Auch für unsere Zeiten sind solche geheime Verstecke noch immer recht praktisch.

Am häufigsten findet man an Geheimverstecken in unserer Zeit einen in die Zimmerwand eingebauten kleinen Panzerschrank, für dessen »Übertürung« man ein Bildchen zu wählen pflegt. Sind diese Einrichtungen auch nicht gerade übermäßig sicher, durch ihre Panzerplatten zwingen sie den Dieb immer zu einem gewissen Ritardando. Man kann sie natürlich mit Aufwand von einiger Erfindungs-gabe noch wesentlich versteckter gestalten. . .

So ist ein großer Spiegel, der scheinbar an der Wand befestigt ist, ein guter Deckmantel für ein Geheimverließ, auch an Kaminen sind leicht und geschickt gute Verstecke unterzubringen. Man muß überhaupt bei den Verstecken zwei Arten unterscheiden, einmal diejenigen, die sich darum nicht finden lassen, weil sie in eine vorhandene Symmetrie unmerkbar eingeordnet sind: unter 24 gleichen Tafeln ist eine die Tür eines Wandschränkchens; ferner diejenigen, die etwas anderes vortäuschen, als sie eigentlich sind — sagen wir, ein steinerner Kamin in einem Gemach ist im Grunde der Eingang zu einem Geheimversteck! Man sollte beide Systeme in einem wohl-aufgezogenen Haushalt verwenden, vor allem in solchen,

die zeitweilig wenig oder ganz unbewacht sind, wie außerhalb liegende Landhäuser, Schlösser auf dem Lande usw. Sehr wichtig ist es, einen geeigneten Platz für das Tafelsilber zu haben. Es ist erstaunlich, wie leichtsinnig die meisten Menschen hinsichtlich des Tafelsilbers sind. So findet man es meist in einem Speisezimmer zu ebener Erde — in dem womöglich noch eine Tür zur Gartenstraße ist — in die Anrichte eingeschlossen. Kein Wunder, wenn Einbrecher ein leichtes Spiel haben.

Klügere Leute haben wohl in der Anrichte auch ein Panzerschränkchen eingebaut — aber wer einmal gesehen hat, wie schnell kundige Hände mit den modernsten technischen Hilfsmitteln Panzerschränke »knacken«, der mißt auch solchen Vorrichtungen keine allzu große Sicherheit bei. Ein Silberschrank oder eine kleine Silberkammer, ein Geheim-Archiv oder ein Aufbewahrungsort für wertvolle Sammlungs-Gegenstände muß auch zugleich ein Versteck sein, das schwer, überhaupt nicht zu entdecken ist. Wie es freilich einzurichten ist, darüber lassen sich keine allgemeine Regeln aufstellen, es ist das Sache eines erfinderischen Architekten oder Raumkünstlers, der leicht eine Einrichtung treffen wird, die selbst den Hausangestellten jahrelang verborgen bleibt; eine praktische Wichtigkeit, die als Regel gelten kann, ist die, daß dieser Raum durchaus trocken ist und Ventilation hat, sonst würde er unbrauchbar sein! . Man unterschätze den Wert von Geheimverstecken nicht, — wenn sie Sicherheit geben, gewähren sie auch Sorglosigkeit, und Sorglosigkeit ist ein angenehmer Hausgast, ein sanftes Ruhe-kissen und ein vortrefflicher Reisegefährte. . . K. G. v. H.